

# Aus der Heimat

## Rüthener Mersei.

**8. Juli. Schlechtes Honigjahr?** Die Imker machen in diesem Jahre ein recht verdrießliches Geschäft. Infolge der kalten Jahreszeit konnten sich keine Wölker entwickeln. Die Tracht ist erloschen. Während der Imker sonst schon im Juni schleudern konnte war ihm das bis jetzt noch nicht möglich. Die Aussicht auf Weißfliege in den Wiesen ist die einzige Aussicht auf Nahrung. Besonders zu bedauern sind die kleinen Imker. Bei ihnen sind namentlich die Mittel knapp um Zucker zum Füttern zu kaufen. Staatliche Beihilfen wären hier angebracht.

**9. Juli. Achtet den Friedhof!** Kürzlich wurde beobachtet, daß mit schwerem Fuhrwerk auf dem Friedhof gefahren wurde. Dadurch werden die Wege beschädigt, welche mit großer Mühe und Kostenaufwand instandgesetzt worden sind. Die Stätte unserer Toten muß sauber und sauber sein, dann ehrt sie die Toten und Lebenden zugleich.

**9. Juli. Das „Schachbrett“.** Man könnte sie so nennen, eine Neupflanzung im Walde. Wer einen Spaziergang über die Mählersländer zu den Glennepföfen macht und bei der Tannenrhönung auf der Höhe rechter Hand einen Blick übers Glennetal wirft, dem fallen die dunklen und hellen Quadrate jenseits auf. Es wurden dort abwechselnd je 20 ar mit Fichten bzw. Buchen bepflanzt. Für den Naturfreund ein angenehmer abwechslungsreicher Anblick.

**10. Juli. Mütterberatung.** Am Freitag, den 12. Juli, nachm. 3 Uhr, wird in der Besehalle Mütterberatung abgehalten.

**9. Juli. Kaplan Karl Meyer †.** Nach 14tägiger Krankheit ist der von hier gebürtige Kaplan Meyer in Mitte gestorben. Geboren am 16. November 1906, empfing er Weihen am 16. Juni 1932 zu Münster die hl. Priesterweihe und war seit Anfang 1933 als Kooperator des Zuhilfepfarrers Pfarrer Brodmann in Mitte tätig. Die dortige Gemeinde verlor in dem jungen Kaplan einen recht eifrigen Seelenhirten, der ein besonderer Freund der Jugend war. R. i. p.

**9. Juli. Zum Schützenfest.** Dem Berichterstatter über unser letztes Schützenfest sind leider einige Irrtümer unterlaufen, die hiermit richtiggestellt werden. Nach dem Schacht fand aus Anlaß des Festes des Kirchenpatrons eine Prozession statt, an der sich die ganze Gemeinde beteiligte. Die Weiner Kapelle trug erheblich zur Verschönerung der Prozession bei. Das sonst übliche Konzert fiel aus. Die Schützenmesse am Montag fand nach alter Sitte um 8 Uhr vormittags statt. Beim Kampf um die Königswürde holte der Verwalter Anton Neuhoff den letzten Rest des Vogels herunter; er wurde damit Schützenkönig und erwählte sich Frä. Franziska Raup zur Mitregentin.

**9. Juli. Lobetage.** Am letzten Sonntag hatte unsere Pfarrei einen Festtag. In altübergebrachter Weise wurden unter starker Beteiligung der Pfarrangehörigen, der früher zur Pfarrei Störmede gehörenden Langeneider Einwohner und vieler auswärtig wohnender Störmeder die Lobeprozeffion abgehalten. Morgens um 4 Uhr wurde in feierlicher Prozession das Allerheiligste von der Kirche durch mit Fahnen, Bogen und frischem Wirtengrün geschmückte Straßen zur im Jahre 1670 aus bekanntem Anlaß erbauten Lobekapelle getragen. Dort selbst war hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion. Das Allerheiligste blieb bis 4 Uhr nachmittags ununterbrochen in der Kapelle. Mitglieder des Jungmännervereins hielten die Ehrenwache. Auch außerhalb der Prozessionen fand man still Betende in der Kapelle. Um 9 Uhr versammelten sich die Gläubigen abermals in der Kirche, um bei der Kapelle dem von einem Franziskanerpatre unter Mithilfe der hochw. Herren Pfarrer Sammelmann-Störmede und Milles-Langeneide gelebrierten Festhochamte mit Predigt beizuwohnen. Um 13 Uhr war feierliche Vesper an der am Ostausgang des Dorfes unter mächtigen Eichen liegenden Kapelle. Alsdann wurde das Allerheiligste in Prozession zur Kirche zurückgebracht. Mit dem Segen schloß die kirchliche Feier. Die Hochamtsprozession wurde durch die Mitwirkung einer Musikkapelle, das Hochamt durch den Vortrag von kirchlichen Gesängen des Männergesangsvereins „Cäcilia“ sehr verschönt. So wurde auch in diesem Jahre das von unsern Vorfahren in schwerer Zeit gemachte Gelöbniß treu eingelöst.

**9. Juli. Sammelergebnis.** Die RW-Stützpunkte der Ortsgruppe Störmede hatten an Aufkommen aus der letzten, zugunsten des Hilfswerks „Mutter und Kind“ durchgeführten Haus-Bücherverkauf und dem Blumenverkauf zu verzeichnen: Bücherverkauf 29,15, Blumenverkauf 12,—, Bücherverkauf 14,95 und 4,—, Bücherverkauf 30,— und 14,—, Bücherverkauf 32,40 und 8,20, Bücherverkauf 11,60 und 3,—, Bücherverkauf 10,50 und 4,—, Esbed 17,— und 8,—, Langeneide 36,05 und 3,60, Bücherverkauf 28,45 und 9,60, Rixbed 21,15 und 6,20, Störmede 84,95 und 23,20 RM. Das Gesamtsummen der Ortsgruppe ist aus der Bücherverkauf 316,20 RM., aus dem Blumenverkauf 95,80 RM.

**9. Juli. Schützenfest.** Am Samstagmorgen begann nach dem allgemeinen Gottesdienst und dem Festzug auf dem Schützenplatz das Schießen um die Königswürde. Gegen 10 Uhr errang sich Jungbauer Heinrich Rotgeri die Kronkönigswürde und kurz vor 1 Uhr trat Herr Franz Hölscher den Meistertitel an. Herr Hölscher, der seit kurzem Besitzer des Sauerländer Hofes in Hennef an der Sieg ist, aber kein Schützenfest seiner Heimatstadt veräumt, hatte bereits im Jahre 1931 die schwere Bürde des Schützenkönigs getragen. Er wählte sich Frau Ewald Ugel zur Mitregentin. Der Sonntag wurde eingeleitet durch ein Konzert in der Schützenhalle. Nach dem Auftreten der Kompanie wurde auf dem Adolf Hitlerplatz zum ersten Male der Fahnenmarsch durchgeführt. Nach dem Paradeplatz vor dem Königspark ging es dann wieder zum Schützenplatz, wo die Ehrungen vorgenommen wurden. Oberst Bertelsmeyer konnte das Ehrenzeichen für 50jährige Mitgliedschaft den Schützenbrüdern Theodor Linpinsel, Wilhelm Meese und Alex Kampffulke verleihen. Der fast 80jährige Ehrenoberst Thoholte nahm dann in einer martialischen Ansprache Abschied von seinem Ehrenamt als Oberst des Schützenvereins. Hierauf mußten die Schützenbrüder vortreten, die bei dem Bundeschießen unter 79 Vereinen die Bundesfahne des Rurkölnischen Schützenbundes mit der höchsten Ringzahl erworben hatten. Im Namen des Vereins dankte der Oberst ihnen für diese Leistung. Die Königin überreichte allen Teilnehmern an diesem Schießen in Arnsberg eine Ehrensilberleiste. Zum Schluß brachte der Oberst ein begeistertes aufgenommenes „Sieg-Heil!“ auf den Führer aus. Nach dem Fahnenmarsch in der Schützenhalle folgte die große Polonaise im Freien, an der sich über 200 Paare beteiligten und dann kamen wieder die Stunden des Festesfreudigkeit. Am Montag gab die Geseler Stadtkapelle auf dem Adolf-Hitler-Platz ihr Konzert. Am Nachmittag traten die Schützen zum letzten Male an und dann folgte in der Schützenhalle der Schützenball. Um 8 Uhr zogen die Festteilnehmer im sogenannten „Langen Tanz“ zum Rathaus, wo die Fahnen untergestellt wurden.

# Heimatausstellung in Westerkotten

Wie wir bereits mitteilten, ist in einem Schulzimmer aus Anlaß des 300jährigen Bestandes eine kleine, aber mit viel Liebe zusammengestellte Heimatausstellung aufgebaut.

In die Vorgeschichte des Ortes führen aufgefundenen Steine, Versteinerungen und aus Stein und Knochen angefertigte Werkzeuge, die auf Westerkötter Grund gefunden sind. Dann macht die Ausstellung einen Sprung bis zum Beginn der Neuzeit, da keine Zeugen der vorübergehenden Geschichtsepochen vorhanden sind, obwohl Westerkotten schon im 13. Jahrhundert urkundlich vorkommt und als Saline eine besondere Bedeutung hatte. Aber die Kriegswirren der Seester Fehde im 15. Jahrhundert, des Staatlichen Krieges am Ausgang des 16. Jahrhunderts ließen Westerkotten wiederholt in Flammen aufgehen. Was da etwa noch verschont geblieben, das plünderten die Scharen des Herzogs Christian von Braunschweig, des sogenannten „tollen Christian“, der Westerkotten 1622 in Brand stecken ließ.

Dann wurde Westerkotten, nachdem es noch die schwere Prüfungszeit der Pest im Jahre 1635 überstanden hatte, mit emsigem Fleiße wieder aufgebaut. Davon kündet eine Photographie des Bildes, das Fabricius 1666 von der Ortschaft Westerkotten geschaffen hat. Die Verhältnisse dieser Zeit zeigt auch eine Flurliste Westerkottens von 1650 von der ein Nachkomme der Jahrhundertlang in Westerkotten ansässigen Familie von Bredenoel, der Bankdirektor und Handelsrichter a. D. Steinmann in Münster der Gemeinde zum dreihundertjährigen Lobtag eine Abbildung geschenkt hat. An die alten Sälzer erinnert das Wappen der Erbälterfamilie Jesse. Prächtig ist ein großer alter Meßtrug von 1668, den man in Westerkotten ausgegraben hat. Eine Reihe anderer schöner Krüge und Lampen, Haushaltgeschirr, Schüsseln und Teller, Kesseln usw. in Kupfer und Zinn führen in den soliden, aber doch von Geschmack und Wohlhabenheit zeugenden Haushalt früherer Generationen. Nicht vergessen darf man die originellen Wurstpöken, auch in Seimtmuseen seltene Exemplare. Ein besonders schönes Stück ist die Goldwaage von der Mitte des 18. Jahrhunderts, die Fräulein Löper zur Verfügung gestellt hat. Schönes Porzellan führt uns in die Zeit des Biedermeier, „als der Großvater die Großmutter nahm“ Früher zog man hier viel Glas. Daran erinnert die Glaspresse. Die schönen Spinnräder verraten uns die emsige Tätigkeit der jungen Mädchen und Hausfrauen, die ihren Stolz darin setzten, ihr Leinen für den Haushalt selbst zu spinnen. Ein Andenken an frühere schwierigere Verkehrsverhältnisse, wo der Schlagbaum die Chausseen spernte, ist der Ausgangslafen an der Zollstraße Kemper-Dirts mit einem aus Sans Soucis datierten Bild von 1842. In die Kinderzeit der älteren Generation führt das Bild des Lippstädter Originals Korffan mit dem von ihm getragenen Nörbchen. Das Entzücken der Kinderherzen nicht nur in Westerkotten, sondern auch in weiten Kreisen der Lippstädter Gegend war bis über die Jahrhundertwende hinaus der „Tedeleschmidt“, der an Kirchtagen auftauchte und dann auf seinem Reff der Köstlichkeiten

gar viele bot, so daß die Kinder stundenlang sich am Befehen der vielen Herrlichkeiten erfreuen konnten. Dieses Reff hat bei vielen Besuchern die Tage des seligen Kinderlandes wieder wach werden lassen. Diese Erinnerungen werden vertieft durch die Bildnisse der verstorbenen Lehrer, die von den Wänden grüßen. Ihnen gesellen sich zu die Bilder der verstorbenen Geistlichen, die zugleich überleiten zu der Abteilung, welche der kirchlichen Vergangenheit Westfalens gedenkt. Von dem religiösen Sinn der Westerkötter kündet alte Hausregeln, darunter einer vom 1498. Schöne kunstvolle alte Drucke zeigen den „Lobtagsbrief“. Ihnen schließen sich Hauspostillen und Gebetbücher an, aus denen die Vorfahren geistigen Trost schöpften. Die alten fahrbaren „Bullerköpfe“ aus denen man früher Lobetags schloß, begegnen uns hier. Als man vor der Anlegung des Westerkötter Friedhofes die Leichen noch nach Erwitte brachte, wurde eine Toten-Kopfstange dem Leichwagen vorausgetragen. Diese erinnert an so manchen Bewohner, den sie auf seinem letzten Wege begleitete. An die kirchliche Verbundenheit Westerkottens mit Erwitte mahnt das alte Vortragekreuz und seine zehn Flambos, die den nächtlichen Prozessionen vorangetragen wurden, die zur ewigen Anbetung zur Mutterkirche zogen. Die Kirchenguhr spielte im Leben der Gemeinde Westerkotten stets eine große Rolle. An die Zeit, als sie nur einen Stundenzähler hatte, erinnert dieser alte Stundenzähler noch. Eng verbunden mit jeder Familie ist die Kirchenglocke. Ruft sie doch nicht nur zum Gottesdienste, sondern begleitet sie den Menschen doch von der Wiege bis zum Grabe. Die alte Glocke, die für viele diesen hohen Pietätswert besaß, mußte in der Notzeit dem Dienst des Vaterlandes sich opfern. Aber ihr Klöppel, der so oft anschlag und manche Generation der Westerkötter in Not und Tod, in Leid und Freude begleitete, der hell jauchzend den Klang der reinsten Freude, aber auch den tiefen ersten Ton des Leides über Westerkottens Häuser und Fluren hinaustrug, begegnet uns hier. An längst vergangene Zeiten erinnert uns des Nachtwächters Horn. Und die Freude seliger Annabensjahre wird wieder wach, wenn wir die „Bullerköpfe“ sehen, mit denen in den Kartagen, wenn die Glocken nach Rom sind, die Knaben durch das Dorf zogen, um den Gottesdienst und den Angelus anzugeben.

So wird alte Sitte, altes Brauchtum wieder wach. Das Andenken an die Vorfahren wird lebendig. Ihr Leben und Treiben, ihr Arbeiten und Schaffen kommt uns näher. Wir werden enger mit der heimatischen Scholle verbunden. Das Verständnis und die Liebe zur Heimat wird durch eine solche Ausstellung mächtig gefördert.

Jeder echte Heimatfreund wird deshalb diese Ausstellung, die noch acht Tage geöffnet bleibt, sehr begrüßen und es dem in der Pflege des Heimatgedankens so rührigen Hauswart Herr Probst danken, daß er ohne jegliche Mittel in selbstloser Weise mit so viel Liebe diese kleine, aber wirklich echte, bodenständige Ausstellung zusammengetragen und aufgebaut hat.

## Aus den Nachbarkreisen.

**Wadersloh, 8. Juli.** Das gefährliche Schlagloch. Auf dem Heimwege fuhr der 52jährige Herrmann v. Nahmen mit der Mähmaschine durch das Schlagloch eines Waldweges, stürzte hinunter und zog sich dadurch außer einer Quetschung der Oberschenkel und der Hüfte noch eine bedenkliche Nierenquetschung zu.

**Rietberg, 8. Juli. Schwerer Unfall, ein Toter, ein Verletzter.** Gestern abend gegen 7,30 Uhr ereignete sich auf der Landstraße Rietberg-Delbrück in der Nähe des Birkenbäumchen ein folgenschwerer Unfall. Der Stadtbaumeister Friedbuh aus Brandenburg-Havel befand sich mit seiner Frau sowie zwei Freunden und deren Frauen auf einer Tour nach Münster. Während Frau Friedbuh, die beiden Freunde und deren Frauen in einem Auto saßen, fuhr der Stadtbaumeister mit einem Motorrad im Abstand von 150 Metern hinterdrein. In der Birkenallee kamen drei Radfahrer, von denen man annimmt, daß sie dem Unfall zugesehen hatten, dem Auto entgegen. Als das Auto vorüber war, bog einer der Radfahrer zur anderen Straßenseite und fuhr dabei dem Motorrad in die Flanke. Motorradfahrer und Radfahrer stürzten, die Fahrzeuge wurden zertrümmert. Die Verletzten wurden zum St. Johannes-Hospital in Rietberg geschafft. Dort stellte der Arzt bei dem Stadtbaumeister einen schweren Schädelbruch fest, an dessen Folgen er heute morgen verschied. Der Radfahrer erlitt einen leichten Schädelbruch. Er wird mit dem Leben davonkommen und in einigen Tagen aus dem Krankenhaus entlassen werden. Nach den bisherigen Ermittlungen treffen Auto- und Motorradfahrer, die ein mäßiges Tempo führen, keine Schuld an dem traurigen Unfall. (Glocke.)

**Aus dem Mähnetale, 7. Juli. Musterung.** „Zu Warstein vor dem Rathaus da stellen wir uns auf, ob wir brauchbar sind ins Feld!“ So klang es in den letzten Tagen immer wieder von den mit frischem Grün befränzten Erntewagen herunter, auf denen die jungen Burschen saßen. Zum ersten Mal nach dem großen Kriege war ja wieder Musterung in Warstein. Es hat sich gezeigt, daß wir noch eine recht „taugliche“ militärfreudige und körperlich tüchtige Jugend haben. Als die Jungen zurückkamen, waren sie, wie es auch vor dem Kriege Sitte war, mit Blumen und Bändern reich geschmückt und zogen, die Fahne voran, durch die Ortschaften. Ja, „das sind die alten Schwerter noch, das ist das deutsche Herz“.

**Mühlheim-Möhne, 7. Juli. Bei schönem Wetter** konnte die große Prozession gehalten werden. Zwar war es nicht möglich, den weiten Weg durch die Mühlheimer Feldkur zu geben, da diese Wege zu aufgeweicht waren; dafür nahm man den Weg durch die Ortschaft Mühlheim. Es war eine außerordentlich rege Beteiligung bei dieser Prozession zu beobachten. Ergreifend war die Predigt im Freien „beim roten Kreuz“. Dort lagerte die Menge auf grünem Rasen, um andächtig den Worten des Geistlichen zu lauschen. Servorüber ist, daß die Bewohner von Waldhausen alles getan hatten, um dem hochwürdigsten Gut eine „via triumphalis“ zu gestalten: Ehrenbogen reichte sich an Ehrenbogen, und überall flatterten die Fahnen zur Ehre Gottes.

**Dahlbruch, 9. Juli. Tödlicher Unfall.** Gestern morgen wurde der 29 Jahre alte Kupferschmied Ernst Dörina aus Krehenbach-Löhe auf der Landstraße unterhalb des alten Friedhofs von einem in Richtung Kreuztal fahrenden Personenkraftwagen überfahren und getötet. Man fand später keine Leiche. Von dem Kraftfahrer weiß man nichts.

## Aus aller Welt.

### Zwei Opfer der Berge.

**Ein vermirtes Ehepaar tot aufgefunden.** Berstesgaden, 9. Juli. (Drahtb.) Das seit Sonntagabend, dem 29. Juni, vermirtete Ehepaar Kurt und Maria Ruprecht aus Chemnitz ist jetzt tot aufgefunden worden. Ein Reichenhaller Bergsteiger, der am Sonntag die Goell-Westwand durchklettern wollte, fand die Leichen der beiden in der Nähe des Goell-Trichters. Wie das Ehepaar ums Leben gekommen ist, konnte noch nicht ermittelt werden; fest steht nur, daß es über das Alpental zum Goellgipfel aufgestiegen ist und diesen auch erreicht hat.

**Schweres Unwetter in Osttirol.** Innsbruck, 9. Juli. In Osttirol ging über das Inner-Willgrattental ein schweres Gewitter nieder, das mit Hagelsturm und Wolkenbruch verbunden war. Der Hagel verursachte überall großen Schaden und mehrere Brücken wurden vom Hochwasser zerstört. Im Pustertal wurden ungeheure Geröll- und Holzmengen zu Tal geschwemmt. Im Zillertal wurden durch den letzten Regen bei Zell gewaltige Erdrutsche verursacht, wodurch die Straßen derart verschüttet wurden, daß zur Fortschaffung des Materials mehrere Sprengungen vorgenommen werden mußten. In Ried im Oberinntal steht das Hochwasser des Inn in den meisten Kellern der Ortschaft.

**Sowjetbeamte betrügen die Staatsbank.** Moskau, 9. Juli. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die oberste Staatsanwaltschaft der Sowjetunion einen neuen großen Korruptionsfall aufgedeckt und die Schuldigen verhaftet und dem Gericht übergeben. Die Moskauer Fabrik Borenz war in starke Verschuldung geraten. Da eine Besserung der unhaltbar gewordenen finanziellen Lage durch Erhöhung der Qualitätsarbeit nicht zu erreichen war, versuchten die leitenden Beamten durch einen groß angelegten Betrug am Staat eine Sanierung. In den Monaten Januar und März dieses Jahres stellten der Finanzdirektor Schubinski und der Hauptbuchhalter Tischonow Scheinrechnungen im Betrage von 624 000 Rubel für angeblich verladene Warensendungen aus und fälschten die Summe bei der Staatsbank. Ende April versuchten sie es noch einmal mit demselben Manöver, die Staatsbank um 244 000 Rubel zu betrügen, wobei sie aber das Schicksal ereilte. Außer den beiden Hauptschuldigen wurden noch der Fabrikdirektor und ein weiterer Beamter wegen leichtfertiger und nachlässiger Betriebsführung verhaftet. Der Prozeß wird schon in den nächsten Tagen im Moskauer Stadtgericht verhandelt werden.

**Neue Hochwasserkatastrophe in China.** Schanghai, 9. Juli. Die erneuten schweren Regenfälle in der Provinz Hupei haben die Hochwassergefahr außerordentlich verschärft. In der Stadt Kichang am Unterlauf des Yangtsekiang stehen Tausende von Häusern unter Wasser, und man rechnet mit großen Verlusten an Menschenleben und Vieh. In Hantau sind die niedrig gelegenen Teile der ausländischen Niederlassungen überschwemmt, und die unteren Stadwerke der Lagerhäuser müssen geräumt werden. Auch mehrere Vororte von Nanking stehen unter Wasser.

**NIVEA Zahnpasta**

mild, leicht schäumend, ganz wundervoll im Geschmack.

50 Jahre

die GROSSE Tube